

# Der geheimnisvolle Kieselstein

**B**isweilen natürlich bedarf es handgreiflicher Eingriffe und deutlicher Rückschläge, um eine Seele wieder in ihr Gleichgewicht zu rücken, und dafür hat der Seelsorger seine erprobten Mittel zur Hand!

Zum Exempel: Die Tür geht auf – und in der Stube steht Frau Motz, das unglückliche Ehefrau eines Rohlings, eines Trinkers und ortsbekanntes >Lüdrans<!

Sie hat es nicht leicht mit ihrem Mann. Sieben Kinder hat sie ihm in einer harten Ehe geboren! Was der Mann verdient als ein bescheidener Handwerker, vertrinkt er zur Hälfte, und wenn sie den Pflichtvergessenen schilt, wird sie von ihm verprügelt; wenn sie ihm ins Gewissen redet, wird er sperrig, und wenn sie im Guten mit ihm spricht, wird er noch leichtsinniger und läßt das nächste Mal die Saufgesellen ins Haus – und sie selber muss ihnen aufwarten!

Dem Prediger geht auf, dass die Frau überhaupt zu viel redet, ob nun im Guten oder im Schlimmen!

»Weiß sie was, Motzin«, sagt er zu ihr, »rede sie doch gar nicht mit Ihrem Mann!«  
«Ja, wer da schweigen könnte!« ruft die Frau verzweifelt aus, »man ist halt nur ein Mensch!«

»Wer weiß«, fährt Flattich ruhig fort, »vielleicht kann Sie mehr ertragen als andere Menschen! Will Sie 's einmal versuchen?«

»Herr Pfarrer, ich will's ja gern versuchen« antwortet sie und weint noch lauter als zuvor, »aber es wird halt nicht gehn! Es wird halt nicht –«

»Da fällt mir eben ein«, unterbricht sie Flattich, »dass es da ein Mittel gibt, wodurch Sie schweigen lernen kann! Es ist ein seltenes Mittel und nicht jedem zugänglich!«

»Und das wäre?« fragt die Frau ruhig und ganz verwundert.

»Es ist ein geheimnisvolles Ding«, sagt Flattich leise, – »von wundertätiger Wirkung! Ein besonderer Stein! Versteht Sie? – Weiß nicht, ob es der viel gesuchte Stein der Weisen ist! Aber weise macht er Euch, das ist gewiss! – Will Sie 's mit dem Stein versuchen, Motzin?«

Die Motzin macht auf einmal große Augen. Von

dem wundertätigen Stein hat sie schon einmal gehört und sie fragt:

»Bringt er Glück ins Haus, Herr Pfarrer?«

»Recht hat Sie!« Der Stein bringt Ihr wahrscheinlich viel Glück ins Haus« antwortet Flattich lächelnd, »und wenn Sie will, kann Sie ihn haben!«

»Nur gleich her damit!« sagt die Motzin aufs Bestimmteste, »so ein Stein kommt mir nie wieder aus dem Haus!«

»Also will ich ihn suchen!« sagt Flattich, steht auf und läßt die glückliche Motzin in der Stube zurück.

Dann geht er in seinen Garten, sucht und findet einen glatten Kiesel, der nicht zu groß ist, wäscht ihn am Brunnen und trocknet ihn säuberlich an seinem Flausch. Steigt wieder die Stiege hinauf und findet die Motzin noch glücklicher als zuvor. Er tritt vor sie hin und verbirgt den Stein hinter seinem Rücken.

»Weiß Sie auch, was Sie tun muss, wenn Ihr der Stein helfen soll!?«

»Herr Pfarrer, ich tue alles, was Ihr sagt!« antwortet die Motzin und öffnet schon die Hand.

»Sie nimmt«, belehrt sie der Prediger, »jedes Mal, wenn Ihr Mann betrunken von der Kneipe heimkommt, den Stein unter die Zunge und bewahrt ihn dort so lange, als Sie mit ihm zusammen ist! Verspricht Sie das?«

Die Motzin verspricht's.

Da gibt er ihr den Stein. Sie schaut ihn lange an, verwundert, und sagt, solche könne sie alle Tage auf der Straße sehn!

Das läßt er aber nicht gelten und macht ihr begreiflich, dass es auf das Äußere bei so einem Stein nicht ankomme! »Der Stein, den ich Ihr gebe«, sagt er, »hat das Richtige in sich!«

Und was er denn in sich habe? meint sie.

»Das eben ist das Geheimnis«, antwortet ihr Flattich, »das Sie erproben soll! Im übrigen vergesst nicht, Motzin, für Euren Mann zu beten!«

Da ist das arme Weib wieder voll Verwunderung und Glauben, nimmt den Stein in die Faust, küßt Flattich die Hand und geht ...